

Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt steht es uns bevor, der Sonntag ohne hl. Messen. Am letzten Sonntag konnte man es im kleineren Kreis in der Kirche schon erahnen. Wahrscheinlich eine längere Zeit ohne Kirche, ohne Gottesdienst, ohne die unbekanntenen und bekannten Menschen.

Es ist die richtige Entscheidung auf Gottesdienste, Versammlungen und Treffen zu verzichten.

Was uns tragen kann ist die Verbundenheit mit Gott. Er lädt uns ein, mit ihm ins Gespräch – ins Gebet – zukommen. Und so sind wir miteinander, durch Gott, verbunden – auch wenn wir nicht beisammen sind.

Als „kleine Hilfe“ für die Zeit ohne Gottesdienst habe ich diesen Text zusammengestellt. So können wir im gemeinsamen Gebet, ob alleine oder in der häuslichen Gemeinschaft, die Nähe Gottes erfahren.

Ich wünsche Euch und Ihnen alles Gute für diese Zeit und für das Gebet.

Vielleicht suchen Sie sich einen Ort, an dem Sie zur Ruhe kommen möchten – an dem Sie mit Gott ins Gespräch kommen möchten.

Kyrie-Rufe:

Jesus, du sagst: Ich bin das Licht der Welt. Du hast blinden Menschen das Augenlicht gebracht. Herr, erbarme dich.

Du hast Menschen Licht in ihre dunklen Zeiten gebracht. Christus, erbarme dich.

Du hast durch deine Auferstehung Licht in das Dunkel des Todes gebracht. Herr, erbarme dich.

Evangelium: Joh 9,1.6–9.13–17.34–38 (Kurzfassung)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit ¹sah Jesus unterwegs einen Mann, der seit seiner Geburt blind war.

⁶Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen ⁷und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schilóach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

⁸Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? ⁹Einige sagten: Er ist es. Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es.

¹³Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern.

¹⁴Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte.

¹⁵Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Er antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen und ich wusch mich und jetzt sehe ich. ¹⁶Einige der Pharisäer sagten: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. ¹⁷Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn?

Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann sagte: Er ist ein Prophet.

³⁴Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.

³⁵Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn?

³⁶Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube?

³⁷Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es.

³⁸Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

Gedanken zum Evangelium:

Es ist ein Evangelium, das vielleicht gut zu unserer Situation passt:

1. Da ist ein blinder Mann. Wenn wir uns das empfohlene Verhalten bei der Corona-Pandemie zu Herzen nehmen, dann ist die Infektion über die Hände am Größten und wir vermeiden, wenn möglich, die Berührungen von Personen und Gegenständen.

Ein blinder Mensch kann sich nur über das Gehör und mit Hilfe des Tastsinns bewegen. D.h. zur Zeit wäre dieser Mann total aufgeschmissen.

2. Als Jesus den blinden Mann heilt, stellt sich bei den Pharisäern die Frage, ob Jesus den blinden Mann überhaupt am Sabbat heilen darf.

Hier und heute erleben wir: was ist wichtiger als die Gesundheit. Ja, das Leben jedes Menschen ist wichtiger als Shopping-Touren, Gaststätten und Kino besuchen, Bundesliga und andere Großereignisse. Ja, sogar wichtiger als unsere Gottesdienste.

3. Hier wird der Auftrag Jesu deutlich: Es geht darum, dass die erkrankten Menschen wieder gesund werden. Dass die Menschen, die zur Risikogruppe gehören, sich nicht an dem Coronavirus anstecken, das für sie zur tödlichen Gefahr werden kann.

Diese hochgradige Gefahr ernst zu nehmen kann Leben retten.

4. Vielleicht setzen wir in diesen Tagen bewusst unsere Augen ein, um mit Menschen „in Kontakt“ zu kommen. Schauen wir, wo Mitmenschen unsere Hilfe und Unterstützung brauchen.

Und wenn wir doch einer Person begegnen, dann können wir auch auf größerer Entfernung ein Lächeln schenken.

Bitten:

Wen möchte ich in meine Bitten gerne aufnehmen?

Wen würde ich jetzt gerne sehen?

Wen habe ich vielleicht in den letzten Tagen (bewusst) übersehen?

Für was würde ich meinen Blick gerne „schärfen“?

Vater unser:

Meine Bitten und Gebetsanliegen kann ich im Vater unser vor Gott bringen.

Gebet:

Guter Gott,

immer wieder stehen wir in unserem Leben vor kleinen und großen Herausforderungen.

Dein Sohn Jesus hat uns gezeigt, wie das Leben funktionieren kann, wenn man gezielt und entschlossen hilft.

Schenke uns den Blick für die Menschen in meiner Umgebung, die meine Hilfe und Unterstützung benötigen.

Schenke mir den Mut zum Handeln, wenn jemand hilflos dasteht.

Darum bitte ich (bitten wir) durch Christus, unseren Herrn.

Segen:

Der Herr segne dich, er lasse dein Leben gelingen, deine Hoffnung erblühen, deine Früchte reifen.

Der Herr behüte dich, er umarme dich in deiner Angst, er schütze dich in deiner Not, er erfülle dich mit Seiner Liebe.

Der Herr nehme dich an die Hand, führe, begleite und halte dich.

Sein Segen komme über dich und bleibe alle Zeit mit dir. Amen,
